

PROGRAMM.

Wissenschaftlicher

EXPERIMENTAL-VORTRAG

des berühmten Okkultisten und Graphologen

Erik Jan Hanussen.



Nach seinem erfolgreichen Auftreten in Prag und in den Weltbädern.

Überall ausverkaufte Häuser.

PROGRAMM

1. Telepathie.

1. Die telepathische Post.

Auffindung von Personen des Zuschauerkreises, deren Anschrift in einem verschlossenen Kuvert verborgen ist, mit Hilfe der Gedankenübertragung.

2. Das Stecknadel-Experiment.

Auffinden zweier im Zuschauerraume versteckter Stecknadeln mit Hilfe der Gedankenübertragung, jedoch mit verstopften Ohren, verbundenen Augen und ohne Kontakt mit dem Medium.

3. Das verratene Dienstgeheimnis.

Rekonstruktion eines berühmten Spionagefalles. Erraten eines Dienstgeheimnisses auf telepathischem Wege.

4. Tätigkeits-Experimente.

Ausführung verschiedener Handlungen, deren Fortgang und Reihenfolge vom Publikum bestimmt wurde, mit Hilfe der Gedankenübertragung.

Die telepathischen Experimente unterliegen der strengsten Kontrolle des Publikums. Jeder Zuseher hat das Recht der Kontrolle. Als Medien dienen nur dem Telepathen vollständig unbekannt Personen des Zuseherkreises, die sich dazu melden.

2. Graphologie.

1. Praktische Schriftdeutung.

Deutung und Analyse des Charakters und Schicksals fremder Personen auf Grund von Zusehern vorgelegter Briefe und Schriften. Jeder Zuseher hat das Recht, dem Graphologen eine Schrift auf der Bühne vorzulegen.

2. Charakterologie.

Das Publikum bestimmt zwei bis drei allgemein bekannte Personen des Zuseherkreises, deren Charakter auf Grund eines einzigen auf eine Tafel geschriebenen Wortes geschildert wird.

3. Schallanalyse.

Deutung Schreibmaschinengeschriebener Briefe nach der Prof. Ebertschen Methode. Das Ende anonymer Briefe.

Erik Jan Hanussen behält sich das Recht vor, aus den vorgelegten Schriften die interessantesten auszuwählen, die anderen werden nach Maßgabe der hierfür bestimmten Zeit vorgenommen.

3. Das Gomboloy.

Hanussens indische Methode der Nervengymnastik und Nervenstärkung.

Die Kugelschnur als Heilmittel für Stotterer, Schlaflose, starke Raucher etc.

Die Kugelschnur als Unterstützung der Phantasie.

Jeder Herr seiner selbst und seiner Umgebung mit Hilfe des Gomboloy.

Zu den Experimenten mit dem Gomboloy mögen sich nur phantasiebegabte Zuschauer oder Zuschauerinnen mit reger Einbildungskraft melden. Es handelt sich um keinerlei hypnotische oder Suggestionenversuche. Jeder, der sich zum Experimente meldet, muß wissen, daß sein Wille, seine Konzentrationskraft für das Gelingen der Versuche entscheidend ist.

Denjenigen, die sich für das Gomboloy und seine Wirkung außerhalb der Seancen Hanussens interessieren, diene zur Kenntnis, daß eine Gomboloybroschüre aus der Feder Erik Jan Hanussens bei der „Hagover“ (Hanussens Gomboloy-Versand) in Gablonz a. N., Postfach 104, erschienen und dortselbst zu haben ist. Jeder Broschüre ist ein Gomboloy kostenlos beigelegt. Auskünfte erteilen die Billeure.

4. Das Hellsehen.

Hanussens Clairvoyance-Experimente.

Der Hellseher ist in der Lage, sich in einen Zustand vollkommener Neutralität zu versetzen. In diesem Zustande sieht er Ereignisse interessanter Formate der Vergangenheit und Zukunft genau vor sich, wenn ihm Zeit, Ort und Stunde des Geschehnisses genau genannt werden.

Jeder Zuseher hat das Recht einer Frage aus Vergangenheit und Zukunft. Geschildert werden nur bedeutendere Ereignisse krasser Natur wie z. B.: Geburten, Todesfälle, Hochzeiten, Mordversuche und Morde, Diebstähle, Einbrüche, Brände, Unfälle etc., kurz Ereignisse, deren Fortgang optisch genau wahrnehmbar ist. Anzugeben sind genauestens Tag, Jahr und Stunde des Ereignisses, Ort, Straße, Hausnummer und Stockwerk oder irgend eine andere genaue Bezeichnung, die sofortige Orientierung ermöglicht. Bei ungenauen Angaben kann das Experiment nicht glücken, da sich der Hellseher im Geiste an den Ort und in die Stunde des Ereignisses zurück- oder vorversetzen muß.

Die aufgeschriebenen Fragen werden in der Pause vor dem Hellsehen eingesammelt, sind also vorher vorzubereiten. Ereignisse humoristischer Natur wie alle anderen, die zu Heiterkeits- oder Lärmausbrüchen führen könnten, mögen gefälligst beiseite gelassen werden, da die Experimente nur bei vollkommener Ruhe des Publikums vor sich gehen können.

5. Das Wunder von Konnersreuth.

Vortrag mit erklärenden Experimenten.

6. Fakirismus.

Vorführung und Erklärung der indischen Fakirexperimente.

1. Das Nadelstechen.

Durchbohren der Haut mit langen, verrosteten Nadeln. Darf die Wunde bluten? Regulierung des Blutverlustes.

2. Die unempfindliche Zunge.

Ansiegeln der Zunge am Gaumen mit Hilfe brennenden Siegelacks.

3. Der regulierbare Puls.

Einstellung des Blutkreislaufes.

7. Die Wünschelrute.

1. Erklärung der Wünschelrute und ihrer Verwendung.

2. Die Wünschelrute als Empfänger der Gedankenübertragung.

Die jeweiligen Experimente werden vorher angekündigt.

Das obenangeführte Programm kann natürlich nicht an einem Abende vorgeführt werden, es umfaßt vielmehr das ganze Gebiet der okkultistischen Forschung. Die Auswahl der Reihenfolge bleibt dem Vortragenden überlassen.

Auszüge aus Rezensionen und Zeitungsberichten.

„Prager Tagblatt“, 12. April 1928.

Das telepathisch gefundene Klischee. Der Telepath Hanussen hat mit einer tschechischen Zeitung um 20.000 K gewettet, daß er ein in Prag verborgenes Klischee innerhalb 20 Minuten, die Autofahrt nicht gerechnet, auffinden werde. Die Irrfahrt Hanussens durch die Straßen Prags erregte nicht geringes Aufsehen. Die Fahrt nahm in der Mysligasse ihren Anfang. Hanussen steuerte zunächst in die Brenntegasse, kehrte dann zurück, fuhr an der Kreuzung der Lazarusgasse und Brenntegasse einmal im Kreise und dann ging es in ununterbrochener Fahrt durch die Wassergasse und über den Wenzelsplatz bis ans Brückl. Dort stieg Hanussen aus (eine Verkehrsstörung entstand), dann bestieg Hanussen wieder das Auto und es ging in schneller Fahrt über den Graben und Republikplatz. An der rückwärtigen Front des Repräsentationshauses verließ Hanussen endgültig das Auto. Er begab sich ohne längere Unterbrechung in ein Konfektionsgeschäft hinter dem Pulverturm, betrat den Laden, ging von rückwärts in die Auslage und zog das Klischee aus einem dort aufgehängten Überzieher heraus. Von dem Augenblick an, da er das Auto verlassen hatte, waren 7 Minuten und 45 Sekunden vergangen.

„Deutsche Presse“, Prag, 12. April 1928.

Erik Hanussen hielt gestern abends in dem gefüllten großen Lucernasaal seinen Experimentalvortrag über verschiedene okkultistische Teilgebiete. Ausgehend von der „Telepathischen Post“ entwickelte Hanussen in den vorgeführten Proben von praktischem Hellsehen und hellseherischer Graphologie ganz erstaunliche Fähigkeiten. Besonders in der Kunst des Hellsehens, d. h. im Trancezustand aus bloßen Datenangaben, wie Jahr, Monat, Tag, Stunde, Ort, Straße, Hausnummer, besonders charakteristische oft Jahrzehnte weit zurückliegende Ereignisse und Vorfälle wie Brände, Todesfälle, Morde, Einbrüche, Geburten usw., zu rekonstruieren, erweist sich Hanussen als unübertrefflicher Meister. Die ihm vorgelegten Fälle wurden einwandfrei oft bis in die Details gelöst.

„Prager Presse“, 12. April 1928.

Die gestrige Seance Erik Hanussens im großen Lucernasaal, die vor einem zahlreichen Publikum vor sich ging, erwies Hanussens Meisterschaft. Man schied mit dem beunruhigenden Gefühl, vor einem Rätsel zu stehen.

„Pilsner Tagblatt“, 8. September 1928.

Mit großer Spannung erwartete man daher die beiden vom Deutschen Bez.-Bild.-Ausschuß Pilsen veranstalteten Experimentalvorträge des bekannten Graphologen und Okkultisten Erik Jan Hanussen, deren erster vorgestern im deutschen Theater in Pilsen vor fast ausverkauftem Hause stattfand. Das überaus reichhaltige Programm konnte selbst die verwöhntesten Ansprüche auf diesem Gebiete befriedigen. Es waren geradezu fabelhafte Leistungen, die dieser vielseitige

Meister auf dem Gebiete der Telepathie, Graphologie und des Hellsehens vollbrachte. Besondere Erwähnung verdient die humorvolle und witzige Art, mit der Hanussen seine Experimente begleitet. Zunächst schilderte er in kurzen, leicht faßlichen Worten das Wesen des Okkultismus, um dann zu praktischen Vorführungen überzugehen. Großen Beifall erntete er mit der sogenannten „telepathischen Post“, sowie mit dem Stecknadel-Experiment, deren Ergebnisse cerblüffend waren. Vorzüglich gelang ihm auch die Rekonstruktion des berühmten griechischen Spionagefalles, indem er die von einer Person aus dem Zuschauerraum in einem Telefonbuch gesuchte Adresse sowie die diesbezügliche Telefonnummer erriet. Dann gab Hanussen einige Erläuterungen über die Graphologie. Praktisch erbrachte er den Beweis, daß er glänzend die Unterschriften von berühmten Männern nachahmen könne. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen deutete er aus ihm vorgelegten Handschriften von beliebigen Personen deren Beruf und wesentlichsten Charaktereigenschaften. Den Clou des Abends bildete das Experiment des Hellsehens. Man übergab ihm Daten über krasse Vorfälle des täglichen Lebens, wie Todesfälle, Autozusammenstöße, Kriegereignisse usw. und Hanussen vermochte eine bis ins kleinste Detail gehende Schilderung der einzelnen Vorfälle zu geben. Wie er das alles zustande bringt, das ist die Kunst des genialen Meisters. Mit seinen Ausführungen zwang er die Zuhörer in seinen Bann, die die Darbietungen Hanussens mit endlosem Beifall begleiteten.

„Brüxer Zeitung“, 18. Jänner 1928.

Erik Jan Hanussen, der bekannte Telepath und Hellseher, dessen Leistungen überall, wo er sich zeigt, den Gegenstand des Tagesgesprächs bilden, hat am gestrigen Abend nun auch in Brüx hervorragende Proben seines Könnens abgelegt. Was er auf dem Gebiete der Wirkung von Suggestivkräften, besonders aber des Fern- und Hellsehens gestern gezeigt hat, wird auch bei uns lebhaft erörtert und umstritten werden und in den nächsten Tagen wird sich das Gespräch der Brüxer vorwiegend um Hanussen drehen. Den Höhepunkt seiner Vorführungen bedeutet der letzte Teil derselben, in dem er sich mit hellseherischen Experimenten befaßte. Stunde, Tag, Jahr und Ort genügten, und Hanussen reproduzierte in der lautlosen Stille des in ungeheurer Spannung verharrenden Saales das betreffende Ereignis, so den Brand einer Mühle in Niederösterreich, der gelegt worden war, Vorgänge bei einem Grubenunglück in Karbitz im Jahre 1906, bei dem drei Menschen, darunter der Frager, einen verzweifelten Kampf um ihr Leben kämpften und der Fragesteller dem Freunde das Leben rettete, während der dritte einer Kohlendampfvergiftung erlag und liegen blieb, den Selbstmord eines Bräutigams am Hochzeitstage, der sich vor Jahren in einem Orte bei Marienbad zutrug mit bisher selbst dem Fragesteller nicht bekannten Vorgängen vor dem tragischen Ereignis, schließlich den Selbstmord eines jun-

gen Mannes im Hotel „Engel“ in Prag im Jahre 1907 und als letztes die Vorbereitungen eines Wohnungsdiebes, der gestern an einer Wohnung in der Grillparzerstraße mit Nachschlüsseln herummanipulierte. (Tatsächlich war die Wohnung von der Inhaberin offen vorgefunden worden.)

„Egerer Zeitung“, 2. Juni 1928.

Der gestrige erste Abend Erik Hanussens im „Mayergarten“ zu Eger brachte geradezu fabelhafte Leistungen des vielseitigen Meisters, der als Telepath, Graphologe und Hellseher gleichermaßen erstaunlich wohlgelungene Experimente vorführte. Was die Vorstellungen Hanussens auch noch besonders auszeichnet, ist die humorvolle Art der Rede, mit der er seine verblüffenden Experimente umrahmt. Zunächst überraschte Hanussen durch Vorführungen auf dem Gebiete der Gedankenübertragung. Den Höhepunkt des Abends bildeten frappante Experimente des Hellsehers. Auf Grund ihm übergebener Daten über Vorfälle, wie Autozusammenstöße, gefährliche Operationen usw., vermochte Hanussen eine oft ins Einzelne gehende Schilderung von diesen Vorfällen zu geben, für die er vorher außer den schriftlichen Andeutungen keinerlei Anhaltspunkte besaß. Dieser Teil des Programmes des Abends gehört zu dem Großartigsten, was auf diesem Gebiete überhaupt geboten werden kann. Hanussen ist ein Phänomen, das für die oft ans Wunderbare grenzenden Leistungen besonders begabt erscheint.

„Nordböhmische Volkspost“, Aussig 14. Jänner 1928.

Experimental-Vorträge Erik J. Hanussen. — Der Fall von Konnersreuth. Zweimal vollständig ausverkaufte Säle des Hotels „Monopol“ reichten nicht aus, die neu- und wißbegierigen Teplitzer zu fassen; ein dritter Vortrag ist bereits für den 24. Jänner angekündigt. Im letzten Vortrage versuchte Hanussen auch eine Erklärung des Falles von Konnersreuth. Ich habe über Hanussen schon nach dem ersten Vortrage nicht lächeln können; aber ich hatte doch nicht erwartet, daß er mit so hohem Ernste an das Phänomen Konnersreuth herantreten werde. Die Stunden in Hanussens Vorträgen waren Stunden tiefsten Erlebens.
Dr. K.

„Teplitz-Schönauer Anzeiger“, 26. Jänner 1928.

Wer sich in den letzten Tagen vor dem Vortrag erst entschloß, sich eine Einlaßkarte zu besorgen, hatte kein Glück; denn der Monopolsaal war schon knapp nach der Zweitvorstellung ausverkauft. Hanussen ist Experimentator, Medium, Vortragender und Conferencier in einer Person. Der sonst bei dergleichen Vorträgen übliche pädagogenhafte Ton fällt bei ihm vollständig weg. In der lustigsten Laune, die ihn sofort in engsten Kontakt mit dem Publikum bringt, vollführt er seine Experimente, die den aufmerksamen Beobachter immer wieder fesseln.

„Reichenberger Zeitung“, 7. November 1927.

Vierter okkultistischer Abend Erik Jan Hanussen, 6. November, Turnhalle. Der gesteckt volle Saal vom Sonntag-Abend — die üblichen Ohnmachtsanfälle fehlten auch nicht — bewies aufs Neue, wie sehr die Welt von heute, besonders die Jugend, dem Mysterium nachläßt, besonders, wenn es in so weltmännisch gewandter Art vorgesetzt wird, wie Herr Hanussen dies nun einmal versteht. Als neues Zugmittel wirkte diesmal die Besprechung des Falles Konnersreuth.

„Teplitzer Zeitung“, 1. Juli 1927.

2. okkultistische Seance Erik Jan Hanussen. Die beiden „Seancen“ haben, das eine muß betont werden, gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat: Spannung, Interessiertheit und Einblicke in ein Gebiet, das heute noch „okkult“ ist, das aber sicher in mancher Beziehung eine bedeutsame Zukunft haben dürfte.

„Reichenberger Zeitung“, 27. September 1927.

Vortragsabende Erik J. Hanussen über Okkultismus, 24. und 25. September im Turnhallensaale. Der Vortragende widmete den Hauptanteil seiner Darlegungen dem Experiment, das ja die allergrößte Zugkraft enthält und der schlagendste Beweis bleibt. Seine Experimente mit Gedankenübertragung in den verschiedensten Formen gelangen so verblüffend präzise, wurden mit derartiger spielenden Leichtigkeit gelöst, daß einem mitunter der Verstand still steht.

„Gablitzer Tagblatt“, 3. Oktober 1927.

Vor vollbesetztem Saal hielt Herr Hanussen am Samstag und Sonntag seine beiden Vortragsabende ab. Die Erwartungen wurden durch die tatsächlich gezeigten Experimente noch übertrafen. Was Herr Hanussen leistete, war hervorragend. Bemerkenswert sei noch, daß ein Zusammenarbeiten mit den zu Experimenten vom Publikum ausgewählten Personen auf keinen Fall in Betracht kommen kann. Als letztes wohl das Interessanteste das Hellsehen genügt, um sich von dem Vorhandensein von außerhalb des Begriffsvermögens stehenden Fähigkeiten überzeugen zu lassen. Alle Arten von Verbrechen wurden geistig reproduziert.

„Trautenauer Tagblatt“, 26. Oktober 1927.

Erik Jan Hanussen! Wissenschaftlicher Vortrag über Okkultismus. Am Montag abends hielt der Okkultist, Prof Erik Jan Hanussen, in der Trautenauer Turnhalle vor einem gutbesetzten Hause seinen ersten wissenschaftlichen Vortragsabend, der einen beispiellosen Erfolg darstellte. Aus einem mit Kreide an die Tafel geschriebenen Wort liest Hanussen das Wesen der ganzen Persönlichkeit, weiß aus den kargen Zeichen deren Erfolge auf ihrer Lebensbahn herauszulesen; Hanussen greift in die Speichen des Zeitrades und dreht dieses nach vor, dreht dieses zurück mit ruhiger Selbstverständlichkeit und liest Geschehnisse, die heute noch nicht ganz klar sind, mit einer unbeirrbareren Sicherheit, die ihn wie ein höheres Wesen erscheinen läßt; rekonstruiert nicht nur allein die Geschehnisse in ihrer ganzen Deutlichkeit, nein, er korrigiert auch das lückenhafte Gedächtnis des Fragestellers. Alles in allem: Erik Jan Hanussen ist ein Phänomen! Und der beste Beweis für den Erfolg des ersten Abends ist der, daß bereits für den Mittwochabend fast das ganze Haus ausverkauft ist und nur noch wenige Plätze zu haben sind.

„Aussiger Tagblatt“, 6. Dezember 1927.

Volksbildungsverein „Urania“. Wissenschaftlicher Vortrag über okkulte Phänomene Erik Jan Hanussen. Das Interesse des zahlreichen Auditoriums steigerte sich von Experiment zu Experiment; schon das Aufsuchen raffiniert versteckter Nadeln durch Hanussen, dem die Augen verbunden, die Ohren verstopft waren, dazu ohne körperliche Verbindung mit dem Führer und die Lösung von erdachten Aufgaben an nicht bezeichneten Personen war wirkungsvoll, nicht minder die Charakterschilderung auf Grund der Schriftproben. Etwas ganz frappantes aber waren wohl die in dieser Art noch nicht so überzeugend gebotenen Experimente des Hellsehens. Aus dem Publikum werden Daten aufgeschrieben. Zum Beispiel: Ort Prag, Gasse, genaue Hausnummer, Jahr, Tag und Stunde. Was geschah zu dieser Zeit? Herr Hanussen in Konzentration mit verbundenen Augen: Hochzeitsgesellschaft. Besonderer Vorfall: Verletzung eines Herrn durch ein zerbrechendes Glas. In Schönbüchel Diebstahl eines Fahrrades, das nach Reichenberger wandert. Genaue Schilderung der Ermordung eines österreichischen Offiziers bei einer geheimen Expedition während des Krieges in der Mandschurei. Und das Seltsamste dabei: Der Offizier wird genau beschrieben, sogar eine aus den Kinderjahren stammende Narbe nicht vergessen und geschildert wird der Verlauf der Expedition und Art und Ursache des Mordes! (Bestätigung durch Brief eines eingeweihten Offiziers!)

Graphologische Analysen

können auch schriftlich eingesendet werden.

Adresse: General-Manager Adolf Walter, Warnsdorf, Hauptstr. 504.

D 64.522 / 111, 14